





Stubete in der Markthalle

Am 20. Januar 2019 trafen sich über 1280 aktive Musikanten in rund 50 Formationen zur dritten Basler Stubete in der Markthalle. Zelebriert wurde Volksmusik aus der ganzen Welt.

Von Fritz Krey, Bilder von Nicolas Gysin

«Gosch au an d Stubete?» Diese Frage kann im vorfasnachtlichen Basel zu einem Missverständnis führen.

Der eine versteht darunter die momentan auf Hochtouren laufenden theaterartigen Vorfasnachtsveranstaltungen, wo gesungen, getrommelt und gepfiffen wird, der andere meint damit die volkstümliche Veranstaltung in der Markthalle Basel. Über Letztere berichtet dieser Artikel.

Ensembles mit ungewohnter Besetzung ...

Normalerweise treten an einer Stubete Formationen auf, die aus zwei Örgeli, begleitet von einem Bassisten, bestehen.

Seit etlichen Jahren gibt es Ensembles, die nebst der etablierten Klarinette und den Blechbläsern in der Volksmusik ungewohntere Instrumente einsetzen. So sind beispielsweise Blockflöten zu hören, dazu Geigen, ergänzt mit historischen Instrumenten.

An der Stubete in der Markthalle Basel waren mehrere solcher Ensembles vertreten. Musiziert wurde vielfältig: historisch, zeitgenössisch, global. Dazu gab es viele Eigenkompositionen und Auftragsstücke zu hören. Auch für Elektronik, Jazz und Exotik hatte es Platz.



... wie auch viele traditionelle Formationen

Weit grösser war aber die Anzahl der Vertreter des bodenständigen und volkstümlichen Musizierens, so auch Schwyzerörgeli-Grossformationen. Hier erlebte man Spielfreude und das Engagement für die Volksmusik. Gesang und Jodel in vielen Varianten waren natürlich auch vertreten. Dazu die Jugendformationen, die unbekümmert das spielten, was sie spielen können. Engagiert, konzentriert und mit viel Spass am gemeinsamen Spiel.

Ein weiterer Programmpunkt des Anlasses war das Tanzen. Nebst den Darbietungen der Trachtentanzgruppe Riehen wurden unter engagierter und routinierter Leitung von Käthi Jutzi stündlich Trachten- und Volkstänze zum Mit-tanzen dargeboten.

Als roter Faden der Veranstaltung zeigten die Alphornbläser der Gruppierung Alpofon zu jeder Stunde ihr Können. Dabei war die Handschrift des Leiters «Balz» Balthasar Streiff nicht zu überhören.



Innovative Volksmusik mit Zukunft?

Alle Aktiven waren schriftlich mit der Frage nach der «neuen, innovativen Volksmusik» befragt worden. «Kennst du diese Begriffe, und könntest du dir vorstellen, so zu spielen?» Fast die Hälfte antwortete mit «kenne ich nicht», «habe ich schon gehört» und «spielen? sicher nicht!».

Die bejahenden Antworten gingen näher auf das Spielgut ein. Dabei wurde immer wieder auf die Herkunft der Volksmusik hingewiesen. Auch der Wandel bei der Instrumentierung wurde erwähnt.

Sammlungen wie «Altfrentsch» und die «Sagenmattler» werden bei der Probenarbeit rege benutzt. Natürlich auch die «Sammlung Hanny Christen». Hanny Christen wuchs im Baselbiet auf und war in Basel wohnhaft, eine Einheimische also.

Die Bereitschaft, sich mit volkstümlicher Musik auseinanderzusetzen, die noch greifbar bis in die Zeit von Mitte des 19. Jahrhundert zurückgeht, ist erfreulich.

Die gleichzeitige Auseinandersetzung mit zeitgenössischen Beispielen verlangt Respekt (und ist teilweise mühsam). Ausgleich ist das Mitspielen bei einer irgendwo im Lande stattfindenden Stubete.





Simon Dettwiler, Schwyzerörgeler bei SwissUrban-LändlerPassion, kurz Sulp genannt, gehört ein besonderer Dank für das Einteilen der einzelnen Gruppen, die das Spielen an einer Stubete erst möglich macht. Beim Organisieren

des Anlasses waren ihm Hannes Fankhauser, Matthias Gubler, Dominik Lüönd und Christoph Schön (Leiter der Markthalle) behilflich. Es war hoffentlich nicht die letzte Stubete in der legendären Markthalle Basel. ●